

DIE GANZE ERDE BEKOMMT EIN NEUES KLEID

Predigt zum Sonntag Kantate Kolosser 3, 12-17



¹²So zieht nun an als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld; ¹³und ertrage einer den andern und

vergebt euch untereinander, wenn jemand Klage hat gegen den andern; wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr!

¹⁴Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit. Und der Friede Christi, zu dem ihr berufen seid in

einem Leibe, regiere in euren Herzen; und seid dankbar. ¹⁶Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen. ¹⁷Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.

Vor wenigen Wochen war Leipzig noch mit einem dichten Nebel bedeckt. Morgens blieb gerade noch genug Zeit, um die dünne Lage Eis auf den Pflanzen zu begutachten, bevor ich mich zitternd ins warme Haus zurückzog. Wenig später brachen die ersten Knospen aus braunen Zweigen hervor; jetzt hat sich das Grüne über ganz Leipzig wie eine Decke ausgebreitet. Dazu sind gelbe, blaue, rote und weiße Blüten, die sich immer mehr ausbreiten und der Stadt ein ganz neues Kleid und ein neues Gesicht geben. Die ersten Vogelstimmen, die zunächst zaghaft zwitscherten, haben ihre Stimmen zu einem freudigen Crescendo erhoben. Der Frühling ist gekommen! Alles freut sich! Auch wir freuen uns. Und deshalb haben wir speziell einen Sonntag ausgesucht, genau wie die Vögel aus voller Brust zu singen und zu musizieren. Wir tun das alles, um Gott für seine wunderbaren Taten zu loben. Wie wunderbar es ist, dass wir Gottes Kinder heißen dürfen! Wir wunderbar es ist, dass wir das auch nun wieder mit lauten Stimmen singen können. Wir dürfen singen! Und dabei soll nicht nur eine Person singen! Die ganze Gemeinde darf miteinstimmen. Und das dürfen wir in vielen Sprachen. Auch in vielen verschiedenen Stilarten. Denn wir können das, was in uns ist, nicht mehr verstecken. Wir wollen es herausposaunen. Wir wollen fröhlich sein! Genau wie der Frühling die düsteren Wolken vertreibt und wie die grünen- und bunten Knospen, das braune vertreiben, so vertreiben wir das Böse, die Traurigkeit, den Hass, den Neid und den Krieg aus!

In den obengenannten Versen redet Paulus genau so über das neue Leben in Christus. Es ist genau, wie wenn wir in Frühling neue Kleidung aussuchen, den Frühling zu begrüßen. Wir probieren die neusten Moden aus und wollen dann in den Straßen damit flankieren! Genauso schauen wir in Gottes Laden hinein und fragen uns, was soll ich als Christ anziehen? Dabei geht es um ein aktives Handeln! Es geht um ein „ausziehen“ und es geht um ein „anziehen“ Beides sind aktive Worte. Das bedeutet es geht um unser Leben im Hier und Jetzt. Wie will ich als Christ tun? Und was bedeutet es, dass ich Christ bin? Was gehört nicht zu meinem christlichen Leben, sodass ich es beiseitelegen muss. Und was ist unbedingt wichtig, sodass ich dieses Kleidungsstück unbedingt anziehen muss. Die meisten von euch kommen aus Ländern, wo die Religion ein fester Bestandteil des Staates und der Kultur ist. Das alles drückt man auch in der Kleidung aus. So haben besonders Frauen bestimmte Trachten, die sie als Muslime identifizieren. Aber auch für Männer gibt es eine Tracht und ebenso Verhaltensweisen. Durch Fasten und Gebetszeiten, zeigt man seine Identität als Muslime. In Deutschland ist das alles nicht so. In Deutschland achtet man die Religion als Privatsache. Jede soll

für sich selbst entscheiden, was er tut und wie er sich anziehen soll und ob er fasten soll oder nicht. Für Muslime ist das ein großes Problem. Denn wie können sie ihre Kinder erziehen, echte Muslime zu sein, wenn kein anderer so lebt, oder wenn die Menschen hier muslimische Kleidung komisch finden oder sie sogar verachten? Und wie geht es uns Christen? Können wir unseren Glauben frei herausleben? Und welche Kleidung gibt es für Christen? Im Allgemeinen gibt es keine christliche Kirche, die bestimmte Kleidung auf ihre Mitglieder abzwingt. Dennoch gibt es für uns Christen eine Kleidung. Paulus redet davon. Er spricht davon, dass wir die alte Kleidung ausziehen und dafür ein neues christliches Kleid anziehen. Was das neue christliche Kleid bedeuten kann, möchte ich mit der Kleidung eines Igel vergleichen. Igel sind durchaus freundliche Tiere und sie mögen auch gern in der Gesellschaft von anderen Igel leben. Igel müssen aber naturgemäß immer eine gewisse Distanz zu dem nächsten Igel wahren. Denn, wenn sie das nicht tun würden, würden sie sich gegenseitig mit ihren Stacheln verletzen. Die meisten Menschen verstehen sich auch wie ein solcher Igel. Man gönnt seinem Nächsten auch was Gutes. Man toleriert ihn auch. Man wird sogar ein wenig Geld für Flüchtlinge oder für Menschen in Notsituation spenden. Aber die Liebe zum Nächsten hat eine Grenze! Und diese Grenze ist, wenn der Nächste mir zu nah kommt. Und so kommen dann folgende Sätze: „Wenn der Nächste mir zu nah kommt, könnte er ja meine Zeit fordern! Wehe der Nächste kommt mir zu nah und ich müsste seine Probleme mit ihm teilen! Und wehe ich müsste meine Probleme mit dem anderen teilen! Oh Nein, mein Privatleben geht den nichts an! Das wäre unerträglich und wir würden uns gegenseitig mit unseren vielen Fehlern und Problemen ständig anstechen und auf die Nerven gehen!“ Die christliche Kleidung ist eine andere als die Kleidung des Igel. Die ganzen Stachel und Fehler, die wir mit uns herumtragen, dürfen wir beiseitelegen. Wir dürfen sie ablegen und dürfen ein neues Kleid anlegen. Das ist das Kleid, das Christus uns gegeben hat. Und das neue Kleid in Christus bedeutet: Grenzenlose Liebe! Christus hat sich wirklich ohne Rückhalt ganz hingegeben. Als Christus zu uns Menschen gekommen ist, hat er nicht gesagt. Ich gehe zu den Menschen, aber ich werde sie alle nur aus der Distanz lieben. Jesus hat nicht gesagt: „Oh weh, ich gehe lieber nicht zu der Familie von Joseph und Maria. Die sind ja brandarm. Und warum sollte ich meinen Reichtum im Himmel für solch einen Elend austauschen? Lass mich doch zumindest Kind eines Reichen werden.“ Nein, das hat Christus nicht gesagt. Seine Liebe war ohne Grenzen und ohne Stachel. Er kam nicht nur zu Maria und zu Josef aber auch zu vielen anderen Menschen. Er hat sich nicht geschämt, die schmutzigen Leprakranken zu berühren. Ebenso hat er sich nicht geschämt, von anderen Menschen beschmutzt zu werden. Er ließ sich sogar verspotten und am Kreuz hängen. Jesus hatte grenzenlose Liebe. Und diese Liebe ist es, die die Welt des Hasses und der Dunkelheit überwunden hat. Christus hat den Tod überwunden. Christus hat das Böse überwunden. Christus hat die ganzen Stachel, womit wir uns immer wieder verletzten, auch überwunden. Wir dürfen uns vom Schlachtfeld der gebrochenen menschlichen Beziehungen abwenden und dürfen uns zu Christus wenden. Wir dürfen lieben! Nach den Worten des Paulus dürfen wir alles, was zum Satan gehört ausziehen und ablegen. All die Werke der Finsternis, die zum Satan gehören, gehören nicht mehr zu uns. Das Lügen, die gebrochenen Beziehungen und die Verletzungen, die wir uns gegenseitig angetan haben, legen wir nun ab. Und wir ziehen die neue Kleidung an. Die neue Kleidung besteht aus Licht, aus Frieden und aus Liebe zum Nächsten. Und damit führt Paulus uns zum Ursprung des christlichen Lebens. Das ist die Taufe. In der Taufe hat Christus uns mit dem neuen christlichen Kleid angezogen. In der Taufe werden wir neugeboren. Das heißt, wir sind eigentlich nicht diejenigen, die in der Taufe irgendetwas tun müssen. Christus ist es, der da ganz aktiv wird. ER gibt uns alles, was er für uns am Kreuz getan hat. Und er zieht uns zu sich. Wenn wir das Keimen der wunderschönen Pflanzen und Blumen im Frühling sehen, wissen wir, dass die Blumen und die Pflanzen alle aus der Saat hervorgehen. Die Erde kann nichts ohne Saat tun. Sie muss brach bleiben. Aber die Saat verbindet sich ganz eng mit der Erde, sodass die Erde selbst so eng mit den Blumen verbunden wird, dass man denkt, dass es die Erde ist, die so hübsch aussieht. Die Saat der Blumen hat sich so eng mit der Erde verbunden, dass sie Teil von der Erde wird.. Sie hat sich in die Erde gelegt und nur so kann

die Erde Knospen, Zweige und Früchte hervorbringen. Genauso hat Jesus sich auch mit uns verbunden. Sein Wort ist es, dass sich tief in unsere Herzen festsetzt hat und von dort aus verbindet Gottes Wort sich ganz mit meiner Person und ich kann selbst die Eigenschaften meines Herrn Jesus Christus als Frucht hervorbringen. Dabei entdecke ich erstaunt, dass meine Brüder und Schwestern genau den gleichen Christus in ihren Herzen tragen. Darüber kann ich mich freuen! Natürlich entdecke ich auch Fehler bei meinen Brüdern und Schwestern. Genauso entdecke ich auch Fehler bei mir selbst. Und deshalb verlasse ich mich nicht auf mich und auf meine Kraft, sondern verlasse mich auf Christus und gehe täglich zu Christus und bitte um Vergebung und bitte um neue Kraft für den nächsten Tag. Diesen gleichen Christus treffe ich auch im Gottesdienst, wenn ich hier das Wort Gottes höre, wenn ich Lieder singe, wenn ich bete und wenn ich das Heilige Abendmahl empfangen. Viele Menschen sagen, warum gehst du zum Gottesdienst? Du kannst ja das alles auch online machen! Und der Gottesdienst ist sinnlos, weil es immer dasselbe ist. Menschen, die so sprechen, erinnern mich an den kalten Wintermorgen, den ich vor einigen Wochen erlebt habe. Was ich sehen und fühlen konnte, war nur die Eiskälte und den braunen Winter. Was ich nicht wusste, war dass dann schon die Saat unter der Erde keimte und wuchs. Sie wartete nur auf die ersten Strahlen der Sonne. So ist es auch mit uns Christen. Wir sind nichts als Erde. Aber in uns keimt und blüht es bereits. In uns ist niemand anderes als Jesus Christus selbst. Amen.